

bände die »Clearingstelle für neue Medien«, die später als »Zentrale für neue Medien« fortgeführt wurde, und in der Brepohl heute mit fünf Mitarbeitern forscht. Aufgrund dieser Orientierung gehörte Brepohl einer Reihe von Kommissionen und Ausschüssen an, u. a. in den Jahren 1974 bis 1976 als Sachverständiger für Organisationsfragen der »Kommission für den Ausbau des technischen Kommunikationssystems« (KtK).

Von 1978 bis 1980 war Klaus Brepohl Vorsitzender des Ausschusses der Wirtschaft für das Pilotprojekt Mannheim/Ludwigshafen, zwischen 1980 und 1983 war er Vorsitzender des Ausschusses für die Begleituntersuchungen der Bildschirmtext-Feldversuche Berlin und Düsseldorf/Neuß. Seit 1983 betätigt er sich als Mitglied der »Wissenschaftlichen Begleitkommission zum Versuch mit Breitbandkabel in der Region Ludwigshafen/Vorderpfalz« und als Leiter des Ausschusses Wirtschaft und Technik. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft berief Klaus Brepohl 1984 als Mitglied in den »Ausschuß Medienerziehung«. Zwischen 1982 und 1988 war er zudem als Stellvertreter der Vorstandsvorsitzender der »Bildschirmtext-Anbietervereinigung« (Btx-AV) tätig. Im März 1988 erfolgte seine Berufung zum Geschäftsführer der »Stiftung für Kommunikationsforschung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft«.

Die umfangreiche Liste kommunikationswissenschaftlich orientierter Publikationen Brepohls enthält zahlreiche Monographien, darunter auch Publikationen, die aus Gutachter-Tätigkeiten im Bereich der neuen Medien resultieren. Erwähnt sei beispielsweise das Einführungswerk »Die Massenmedien – Ein Fahrplan durch das Zeitalter der Information und Kommunikation« (München 1974) oder »Neue Medien – Information und Kommunikation von morgen« (Köln ²1984). Das zuerst 1982 erschienene Buch »Telematik – Die Grundlage der Zukunft« erfuhr schon wenige Jahre später eine völlig überarbeitete 2. Auflage (Bergisch Gladbach 1985). Zu einem absoluten »Renner« und somit fachlichen Standardwerk entwickelte sich das von Brepohl im Jahre 1978 publizierte »Lexikon der neuen Medien«, das auch als Lizenzausgabe im Taschenbuchformat erschien, inzwischen in 4. Auflage (Bergisch Gladbach 1985) vorliegt und bald in der 5. Auflage verfügbar sein wird.

Neben der Forschungs- und Publikationstätigkeit hat sich Klaus Brepohl auch über viele Jahre in der Lehre hervorgetan. Er hielt nicht nur Vorträge an den Universitäten Berlin, Göttingen, Hamburg, Köln, Mainz und München, sondern nahm seit Mitte der sechziger Jahre auch verschiedene Lehraufträge beziehungsweise Gastdozenturen wahr, insbesondere im Rahmen der Aus- und Fortbildung des Zweiten Deutschen Fernsehens, an der Deutschen Journalistenschule in München, der Hochschule für Film und Fernsehen in München sowie an der Akademie für Publizistik in Hamburg. Seit dem Wintersemester 1975/76 hat Dr. Klaus Brepohl wiederholt Lehraufträge an der Sektion für Publizistik und Kommunikation der Ruhr-Universität Bochum ausgeübt, der er auch in den kommenden Jahren in Lehre und Forschung eng verbunden bleiben wird.

HEINZ-DIETRICH FISCHER

Jürgen Wilke an die Universität Mainz berufen

Mit Beginn des Sommersemesters 1988 hat Prof. Dr. Jürgen Wilke eine C 4-Professur für Publizistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz übernommen und damit die Nachfolge auf dem seit 1983 vakanten Lehrstuhl von Prof. Dr. Dr. h. c. Elisabeth Noelle-Neumann angetreten.

Jürgen Wilke hat Germanistik, Publizistik und Kunstgeschichte an den Universitäten in Mainz und Münster studiert, war nach der Promotion journalistisch tätig und ging als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Mainzer Institut für Publizistik. Dort habilitierte er sich 1983 (vgl. »Publizistik«, 28. Jg. 1983/Heft 3, S. 414f.). 1984 wurde er auf den Lehrstuhl Journalistik I der Katholischen Universität Eichstätt berufen, wo er den von Prof. Dr. Franz Ronneberger begründeten Diplom-Studiengang Journalistik aufbaute (vgl. »Publizistik«, 30. Jg. 1985/Heft 1, S. 91f.). Im Jahre 1985 erhielt Wilke einen Ruf an die Universität München, 1986 den an die Universität Mainz. Um eine

geordnete Nachfolgeregelung in Eichstätt zu ermöglichen und die Versorgung des Diplom-Studienganges Journalistik sicherzustellen, hat Wilke dort auch nach seiner Berufung nach Mainz noch Lehr- und Prüfungsaufgaben übernommen. Seit 1987 ist Jürgen Wilke Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft.

Peter Vitouch zum Professor ernannt

Der Psychologe Peter Vitouch wurde im Dezember 1988 zum »außerordentlichen Professor« am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien berufen. 1987 habilitierte er sich mit einer sozialpsychologisch orientierten Analyse der Vielseher-Problematik. Vitouch promovierte 1973 mit einer Arbeit unter dem Thema »Längerdauernde Aktivierungsänderungen und ihr Einfluß auf die CNV« aus dem Bereich der Physiologischen Psychologie. Seit 1975 ist Vitouch Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Verhaltenstherapie, Verhaltensmodifikation und Verhaltensforschung.

Von 1975 bis 1980 war er beratender Konsulent beim Aufbau des Fernsehprogramms für Kinder des ORF. Es folgten erste Publikationen aus dem Bereich der Medienpsychologie und die Zusammenarbeit mit dem »Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen« des Bayerischen Rundfunks (Leitung: Prof. Dr. Hertha Sturm). Gemeinsam mit diesem Institut führte Vitouch zwei Forschungsaufträge des Bayerischen Rundfunks aus: »Emotion und Erregung – Kinder als Fernsehzuschauer« und »Medienvermittelte Pausen und Lerneffekte«.

Seit 1980 ist Vitouch Mitglied des »Wissenschaftlichen Beirates« des NDR für das Kleinkinder- und Jugendprogramm und beschäftigte sich mit den Sendungen »Sesamstraße« und »Hallo Spencer«. Mit dem Wiener Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft ist er seit 1983 durch Lehraufträge verbunden. Vitouch ist Mitherausgeber der Zeitschrift »Medienpsychologie« (zusammen mit Jo Groebel und Peter Winterhoff-Spurck), die seit Februar 1989 vierteljährlich im Westdeutschen Verlag erscheint und sich mit Themen der Individual- und Massenkommunikation beschäftigt. Er hat außerdem zahlreiche Publikationen zum Thema Medienpsychologie veröffentlicht.

MAXIMILIAN GOTTSCHLICH

Ivo Frenzel zum Honorarprofessor ernannt

Am 7. Juli 1988 wurde Ivo Frenzel vom Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kunst zum Honorarprofessor der Hochschule für Musik und Theater Hannover ernannt. Ivo Frenzel, 1924 geboren, studierte nach dem Krieg Philosophie, Soziologie und Kulturgeschichte an der Universität Göttingen. Schon während dieser Zeit schrieb er in der »Göttinger (später: Deutschen) Hochschulzeitung«. Immer wieder kehrte Frenzel nach seinem Studium in den Journalismus zurück: Zunächst (1951 bis 1952) als Niedersachsen-Korrespondent der Münchner »Neuen Zeitung«, danach, 16 Jahre später, als Leiter der Kultur- und Wissenschaftsredaktion des Westdeutschen Rundfunks in Köln und Düsseldorf – eine Position, die er von 1968 bis 1979 innehatte. Nach 1984 verstärkte Frenzel als freier Publizist seine schon 1961 begonnene Mitarbeit für das Feuilleton der »Süddeutschen Zeitung« und der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« und für Kultursendungen der Rundfunkanstalten.

Zwischen den Phasen seines hauptberuflichen Engagements im Journalismus arbeitete Frenzel als Lektor und Verleger: Zwischen 1956 und 1967 als Cheflektor, Prokurist bzw. Geschäftsführer in den Verlagen Fischer und Rütten & Loening. Von 1979 bis 1982 war Frenzel Programmgeschäftsführer bei Fischer und im Wolfgang-Krüger-Verlag, von 1982 bis 1984 Verlegerischer Geschäftsführer der Verlagsgruppe Econ.